

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 8

Artikel: Welche Rolle spielt Spilanthos?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Rolle spielt Spilantes?

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir erst wissen, wer diesen Namen trägt. Ich wusste es auch nicht, bis ich erstmals in Ostafrika damit in Berührung kam. Ein Freund liess mich auf seine Kaffeefarm kommen, weil er mir seinen schönen Erfolg im Kampf gegen die Kaffeepest durch biologische Bewirtschaftung zeigen wollte, denn es war ihm daran gelegen, dass ich mich davon mit eigenen Augen überzeugen konnte. Bei unserem Gang durch die Kulturen machte er mich auf ein unscheinbares Pflänzchen aufmerksam, indem er mich fragte: «Kennen Sie dieses Unkraut?» Dass es sich wirklich um ein Unkraut handeln musste, war mir klar, denn es stand da und dort reichlich zwischen den Pflanzungen, ohne dorthin zu gehören. Wiewohl ich damals schon manche afrikanische Pflanze kannte, musste ich die Frage meines Freundes doch verneinen, denn noch nie war ich mit diesem Kräutlein in Berührung gekommen. Mein Freund gab mir nun über dessen Nützlichkeit Bescheiden, denn er erzählte mir eifrig: «Dieses Pflänzchen verwenden unsere schwarzen, einheimischen Arbeiterinnen, wenn in ihrem Munde etwas nicht in Ordnung ist, und zwar besonders bei Mundgeschwüren. Es soll, wie nichts anderes, unverzüglich helfen. Das ist ihre volle Ueberzeugung, weil sie die Anwendung der Pflanze nie enttäuschte.» Diese Auskunft weckte meine Neugierde, weshalb ich einige Blättchen und Blüten zu kauen begann. Wie beim Essen der Kapuzinerkresse fing es mich dieserhalb etwas zu beissen an. Nachher entstand das Gefühl, als hätte ich Soda auf der Zunge zergehen lassen. Es mutete mich auch an wie die Einnahme verdünnter Lauge. Somit konnte es kein Gift sein, denn erstens schmecken fast alle Giftpflanzen sauer-süss, oft vermischt mit einem herben, bitteren Unterton. Bei den Negern ist es

üblich, sogar giftige Wurzeln zu verwenden, denn sie behaupten, wenn man diese sehr lange und gründlich kauge, entweiche der böse Geist, denn sie glauben, dieser sei für das Gift verantwortlich. Vorsichtshalber kaute auch ich daher das kleine Unkraut gründlich durch und konnte mich untrüglich davon überzeugen, dass es kein Gift enthielt.

Der lateinische Name

Ein befreundeter Botaniker erklärte mir später, es handle sich bei dieser Pflanze um *Spilantes mauretania*. Inzwischen konnte ich genügend Erfahrungen damit sammeln und mich ebenfalls voll überzeugen, dass dieses eigenartig schmeckende Kräutlein wirklich eine vorzügliche Heilpflanze ist, weil sie die beste Hilfe gegen Aphthen und Mundgeschwüre, bekannt auch als Mundfäule, darbietet. Bakterien und Pilze, die diese Krankheiten auszulösen vermögen, können sehr hartnäckig sein, so dass jeder, der davon befallen ist, es dankbar empfindet, durch solch ein unscheinbares Unkraut die Plage wieder loswerden zu können.

In der Praxis hat sich diese Wirksamkeit auch bei Fuss- und Nagelpilz wohl bewährt, so dass man durch dessen Anwendung Heilung erlangen kann.

Wiewohl *Spilantes* für den Menschen heilsam und ungiftig ist, kann es auch als Insektizid wirken. Da es ohne Gefahr innerlich und äusserlich verwendet werden darf, dient es nun als Beigabe in unserem Mundwasser in erwähntem Sinne zur Pflege der Mundflora. Weitere Forschungsarbeiten lassen wahrscheinlich noch eine vielseitigere Anwendungsmöglichkeit feststellen. Auch die Identifizierung der Wirkstoffe liegt noch der Forschung ob, wie dies bei noch vielen guten Pflanzenheilmitteln der Fall ist.